



22. Internationales
Kinder
Filmfestival
13. - 21. November 2010
www.kinderfilmfestival.at



BOY

Neuseeland 2010, 87 Minuten, Farbe

Regie: Taika Waititi

mit: James Rolleston, Te Aho Eketone-Whitu, Taika Waititi, u. a.

empfohlen von 9 bis 14 Jahren

Originalfassung, deutsch gesprochen

Autorin: Dr. Martina Lassacher

bm:uk

MEDIEN.
service

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 22. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir auch heuer wieder für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und DS-Spielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen präsentieren wir den Film LABAN – DAS NETTESTE GESPENST DER WELT.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!), und sie können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs bis sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind GARUDA, ICH HEISSE KALAM, KÉRITY – HAUS DER MAGISCHEN GESCHICHTEN, MAGISCHES SILBER und MEIN FREUND KNERTEN.

Etwa mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen

über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen BOY, HÄNDE HOCH, ICH WURDE GEBOREN, ABER, DER INDIANER, EINE KLEINE RITTERGESCHICHTE und ZOOMER diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht, und es werden Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind DER GESCHICHTENERZÄHLER und VITUS.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du dem Krokodil so einen langen Schwanz gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den Autoren bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter

kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

- Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte: Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen? Das Organisationsteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden. Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine alters-adäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin? Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

Boy

„Ich dachte, ich bin wie du. Aber das stimmt nicht.“

Inhalt

1984 lebt Boy mit seiner Großmutter und deren Familie auf einer Farm in Waihou Bay. Michael Jackson ist der Größte für ihn, aber noch größer ist sein abwesender Vater, der den Moonwalk angeblich genau so gut beherrscht wie das berühmte Vorbild. Als dieser Übervater eines Tages aus dem Nichts auftaucht, scheint für Boy eine glückliche Zeit anzubrechen. Bald muss der Junge jedoch erkennen, dass sein Vater nichts mit dem Traum aus seiner Fantasie gemein hat, sondern ein Nichtsnutz ist, der den ganzen Tag nur mit seinen Kumpeln herumhängt.

Der in Berlin mit dem 1. Preis der Kinderjury ausgezeichnete Film erzählt stilsicher und mit viel Humor eine Geschichte über das Erwachsenwerden und gibt Einblick in das Leben der neuseeländischen Ureinwohner.

Ein möglicher Einstieg in den Film – Der Übervater

Aufgabe vor dem Film:

Für Boy ist sein Vater, den er jahrelang nicht mehr gesehen hat, der Größte.

Versucht, darauf zu achten, was im Film (besonders in den Bildern) geschieht, wenn Boy über seinen Vater spricht oder ihm bewundernd zusieht.

Nach dem Film:

Man kann die vorliegenden Fotogramme dazu verwenden, sich die entsprechenden Sequenzen des Films gemeinsam in Erinnerung zu rufen.

Warum verherrlicht Boy seinen Vater so sehr?

Wie alle Jungen in diesem Alter hat er ein hohes Bedürfnis nach der Vaterfigur als Vorbild. Und da der Vater seit Jahren abwesend ist, wird er in der Vorstellung immer größer gemacht. Und so entwickelt sich Boys Vater zum absoluten Könner des Moonwalk, zum Kriegshelden, Rugby-Teamchef und kreativen Künstler, ohne dass er etwas dazu getan hätte.

Als der Vater dann plötzlich und unerwartet auftaucht, muss alles, was er tut, in diese Vorstellung passen. Und so wird Alameins Vorführung der Sternspritzer in Boys Augen zu einem magischen Vorgang, und wenn der Vater auf einer Party zu tanzen beginnt, verwandelt er sich praktisch in Michael Jackson. Der Tanz hat in der Kultur der Maori eine wichtige Funktion, weshalb er in diesem Film auch immer wieder in den Mittelpunkt rückt.



Selbst als die Situation bedrohlich wird und sich in der Kneipe eine Schlägerei entwickelt, sieht Boy ganz etwas anderes als das, was wirklich vorgeht. In seinem Bewusstsein wird der Kampf zu einem stilisierten Tanz zwischen den Widersachern, der ein reines Spiel ist.



Woran kann man erkennen, dass es sich bei dieser Sequenz nur um die Vorstellung Boys handelt?



Schon in den ersten beiden Bildern, die uns Boys Blick auf den Vater zeigen, geht eine Veränderung von der Realität in die Vorstellung vor, indem sich das Bild bläulich einfärbt. Die Bewegungen werden stilisiert, und aus dem Off spielt ein nicht diegetisches Musikmotiv, das wir schon in der Sequenz, als der Vater auf der Party tanzt, gehört haben. Eine solche Vorgangsweise nennt man Verfremdung, und der Regisseur zeigt uns dadurch, dass sich hier nicht etwas abspielt, was wirklich geschieht, sondern was nur in Boys Vorstellung existiert.

Die harte Wirklichkeit – ein schlechtes Vorbild

Boy ist von seinem heimgekehrten Vater so begeistert, dass er alles daran setzt, so zu werden wie er. Er zieht Alameins Kleider an und setzt sich dessen Lieblingskopfbedeckung auf, probiert seine Sonnenbrille und betrachtet sich damit, und posiert mit dessen abgerauchtem Joint im Auto. Dabei kommt er sich ziemlich toll vor.



Aber ist Alamein wirklich ein nachahmenswürdiges Vorbild für seinen Sohn?

Wie ist Boys Vater wirklich, wie definiert er sich durch seine Haltung und seine Handlungen?



In Wirklichkeit ist Alamein ein lächerlicher Typ, der gerne Krieg spielt und ständig mit einem Joint in der Hand herumläuft. Die letzten Jahre hat er im Gefängnis zugebracht, und eigentlich ist er nur auf die Farm zurückgekehrt, um einen Schatz auszugraben, den er dort vor Jahren versteckt hat. Er bringt mehr oder weniger nutzlose Geschenke mit, die er wahrscheinlich irgendwo gestohlen hat, und lässt sich von seinem Sohn Shogun nennen. Statt ein begnadeter Tänzer zu sein, muss er am Morgen nach der Party seinen Rausch ausschlafen und ist dabei nicht gerade ein verheißungsvoller Anblick. Und obwohl er gerne vorgibt, immer viel beschäftigt zu sein, lässt er lieber andere für sich arbeiten, während er sich faul im Gras sitzend wieder einmal einen Joint anheizt. Die Frisur, die Alamein seinem Sohn frei nach Michael Jackson verpasst, weist viele Löcher auf und hat wenig bis gar nichts mit dem großen Vorbild zu tun. Die Schlägerei, die Boy noch als stilisierten Tanz erlebt, und die Alamein gerne als tolles Ereignis hinstellen würde, lässt ihn und seine Kumpels mit blutigen Wunden im Gesicht zurück.

Wodurch erwacht Boy aus seinen Illusionen und sieht, wie der Vater wirklich ist?

Der erste Knacks in der Bewunderung, mit der Boy seinen Vater sieht, entsteht, als Alamein ihn vor seinen Freunden herunterputzt und lächerlich macht. Als Alamein aber versehentlich die Ziege Boys in der Nacht tot fährt, gehen dem Jungen endlich die Augen auf. Der Schmerz über den Verlust seines geliebten Tieres lässt ihn plötzlich klar sehen. Er erkennt, dass Alamein ein verantwortungsloser Taugenichts ist, der nichts mit der schönen Vorstellung gemein hat, die Boy seit Jahren mit sich herum trägt. Die beiden Ohrfeigen, die er seinem Vater darauf hin verpasst, sind wie eine Befreiung von diesem falschen Vaterbild. Gleichzeitig kann aber jetzt etwas Neues, Wirkliches zwischen den beiden entstehen. Am Ende des Films sitzen Alamein und seine beiden Söhne am Grab der Mutter und verständigen sich mit Blicken. Es ist offen, wie es weitergehen wird, aber es besteht Hoffnung, dass der Vater doch noch die Verantwortung für seine beiden Kinder übernimmt und Boy lernt, seinen Vater als Menschen mit Fehlern zu schätzen und zu lieben.

Das Leben der Maori

Wie leben Boy und seine Freunde?

Boys Leben und das seiner Freunde spielt sich in einfachsten Verhältnissen ab. Die Farm, auf der Boy mit seiner Familie lebt, hat schon bessere Tage gesehen, und das Haus, in dem seine Freunde Dallas und Dynastie wohnen, ist nur noch eine heruntergekommene Ruine.



Außer vor dem Postgebäude abzuhängen, gibt es für die Kinder in den Ferien nicht viel zu tun. Oft müssen sie im Haushalt und bei den teils zwielichtigen Geschäften der Eltern mitarbeiten (Dynastie kümmert sich zum Beispiel um die Haschisch-Pflanzen des Vaters). Und im Großen und Ganzen passiert den ganzen Tag eigentlich gar nichts.

Wisst ihr, zu welcher Volksgruppe Boy und seine Familie gehören? Was wisst ihr über diese Volksgruppe?

Boy gehört zu den Ureinwohnern Neuseelands, den Maori, die die Doppelinsel wahrscheinlich im 13. Jahrhundert von Polynesien aus besiedelt haben. Sie waren ein angesehenes Volk mit einer hoch stehenden Kultur und einer reichen mündlichen Überlieferungstradition. Die Europäer kamen relativ spät nach Neuseeland, nämlich erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts, aber wie überall drängten sie die Urbevölkerung in den folgenden Jahrhunderten nach und nach zurück, raubten ihnen Land und Sprache und schleppten europäische Krankheiten ein, gegen die die Maori nicht gefeit waren. Im 19. Jahrhundert war das Volk der Maori vom Aussterben bedroht.

Heute haben die Maori ca. 15% Anteil an der Gesamtbevölkerung, jedoch nur 4% sprechen noch ihre ursprüngliche Sprache.

Erst in den 1960er Jahren erlebte die Kultur der Maori einen Aufschwung, als die neuseeländische Regierung sie als politische Kraft anerkannte. Seit 1975 besteht das Waitangi Tribunal, das den Maori zumindest grundsätzliche Ansprüche in Bezug auf Fischen, Waldwirtschaft und Landeigentum zugestand. 2008 einigten sich die neuseeländische Regierung und ein Maori-Kollektiv aus sieben Stämmen nach über 20 Jahren Verhandlungszeit auf eine umfassende Entschädigung für die Ureinwohner, im Zuge derer die Maori zu den größten Waldbesitzern Neuseelands wurden. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie immer noch eine benachteiligte Volksgruppe sind. Das Pro-Kopfeinkommen liegt deutlich unter dem von weißen Neuseeländern, und 49% der Jugendlichen über fünfzehn haben keinen Schulabschluss.

Boys Geschichte handelt in einer Zeit, in der die Situation noch weitaus schlimmer war.